

Ode an die Straßenbahn

Weißt du's noch? Damals, als wir uns das erste Mal begegnet sind? Du: souveräne Großstädterin, ich: unwissendes Dorfkind - meine Bewunderung für dich ist seither ungebrochen.

Sicher und unbeirrbar bewegst du dich durch dieses urbane Geflecht aus Lichtern, Geräuschen und Gerüchen. Du musst dir deinen Weg nicht erst bahnen, nein; er ist bereits in das Antlitz der Stadt eingeschrieben. Auch dort, wo du nicht bist, zeugen kühle Adern aus Stahl von deiner Vergangenheit und Zukunft, dokumentieren deine Gewesenheit, antizipieren dein Kommen. Selbst der Zeit bist du nicht unterworfen, nein nicht einmal das; vielmehr bist du selbstwirksamer Zeiger eines komplexen Uhrwerks, temporale Instanz, die unerbittlich über Pünktlichsein und Zuspätkommen entscheidet.

Für dich bin ich nur eine von vielen - und gerade das ist es, was dich, allem Herzschmerz zum Trotz, nur noch unwiderstehlicher für mich macht. Du kennst nämlich keinen Unterschied zwischen deinen Bekanntschaften; Universitäts-Professorinnen und Tagelöhner, Tourist:innen oder Einzelhandelskaufleute - für alle steht deine Tür offen, sie alle lässt du an dich heran, sie alle bringst du durch dein schwungvolles Mäandern gleichermaßen aus Gleichgewicht und Konzept. Welch radikale Egalität in Reinform! Zugleich - oh, welche Ambivalenz! - strahlst du solch ein Übermaß an Sicherheit und Beständigkeit aus, du schillerndes Wesen du... wie vielen bist du Konstante im Wandel von Tag, Nacht, Jahreszeit und Gesellschaft, Garant dafür, dass die Welt vielleicht vielerorts aus den Fugen geraten ist, aber nicht hier, nicht jetzt, nicht dort, wo dein nahendes Licht die Dunkelheit erhellt, deine unverkennbare Stimme das nächste Etappenziel auf unseren verworrenen Lebenswegen verkündet, dein Sammelsurium aus Gerüchen einen umfängt wie frischer Morgentau.

Nostalgisch wird mir zumute, wenn ich dich betrachte - warst du doch lange vor mir da; und doch führen deine Schienenstränge geradewegs in den kollektiven Traum von grünen Metropolen, in eine lebenswerte Zukunft, in eine Welt, in der das Morgen wie ein Versprechen anmutet und nicht wie eine gefährliche Drohung.

Weißt du's noch, damals, als wir uns das erste Mal begegnet sind? Nein, vermutlich nicht - du aber hast auf immer einen Platz in meinem Herzen.

Liebe Straßenbahn,

auch wenn ich dich nicht oft benutzen muss, bist du für mich da, wenn ich dich brauche. Deine ruhige und leise Seele stimmt mich immer zur Kontemplation. Der Blick aus deinem Fenster - beobachten, denken, reflektieren. Wir haben nicht immer gute Zeiten, vor allem wenn die Menge der Stadtbewohner*innen dir die Zeit rauben und du zu unseren Dates zu spät kommst. Jedoch überwiegen die schönen Momente mit dir und ich freue mich auf unseren gemeinsamen Weg in die Zukunft.

Oh Straßenbahn, liebe Straßenbahn,

Du warst die Heldin meiner Schulzeit, der Ort der intensivsten Kommunikation, des aufgeregtesten Geschnatters, der ersten Flirts und sehnsüchtigen Blicke! OEG war dein Name damals bei uns: Oberreihnische Eisenbahn Gesellschaft - schon das mutete geradezu phantastisch an. Wir riefen dich einfach „Öck“. „Die Öck kommt!“, und alle rannten los. Ein Sitzplatz im „Vierer“ war wichtig, und natürlich entscheidend, wer mit in dieser Vierer-Sitzecke saß.

Wenn ich jetzt mit der Straßenbahn fahre, bin ich froh, wenn keine SchülerInnen mitfahren: dann genieße ich die fast schon meditative Ruhe. Das Ruckeln und Quietschen der Gleise entrückt die Fahrt von der Hektik der Stadt. Viele MitfahrerInnen blicken gedankenverloren aus den großzügigen Fenstern, fast schon meditativ gleitet man dahin - sicher, dass die vorgegebene Route nicht verlassen werden kann. Liebe Straßenbahn - du bist alt und modern zugleich, die Fortbewegung mit dir hat eine zeitlose Attraktivität. Bleib wie du bist - stetig im Wandel der Zeiten.

Oh Straßenbahn, liebe Straßenbahn!

Wir kennen uns jetzt eigentlich schon recht lange, sicher schon 10 Jahre, aber trotzdem hat es zwischen uns bislang noch nicht so richtig gefunkt. Woran das liegt, ist recht schnell erklärt: Du bewegst dich nur in der Ebene! Ich wohne aber etwas erhöht auf der anderen Seite des Inns, in Hötting, und da kommst du mit deinen Schienen nicht rauf, sondern nur der Bus. Auch als ich noch im Westen, am Campus Technik, studiert habe, hätte ich deine Fahrdienste gerne öfters in Anspruch genommen. Nur waren deine Gleise damals noch nicht bis dorthin verlegt. Erst als ich mein Studium beendet habe, waren die jahrelangen Gleisbauarbeiten abgeschlossen – leider zu spät für mich! Und noch etwas an dir missfällt mir leider sehr: Deine Gleise! Ich bewege mich in der Stadt sehr gerne mit dem Fahrrad fort, meines Erachtens die beste und gesündeste Art und Weise, um möglichst schnell von A nach B und wieder retour zu kommen. Deine Gleise sorgen hierbei aber leider für große Gefahr! Meine Gefühle dir gegenüber sind in letzter Zeit aber stärker geworden: Seit ich das Klimaticket habe, mache ich immer öfter Ausfahrten mit dir, ins Stubaital, an den Lanser See oder auch in den Westen der Stadt. Dorthin hat man dir sogar eine ganz eigene Gleistrasse gebaut, durch bauliche Maßnahmen getrennt von Auto- und Radfahrer:innen. Wenn du dich weiterhin so positiv entwickelst, ist es gut möglich, dass vielleicht irgendwann so etwas wie Liebe entstehen könnte. Du, liebe Straßenbahn, musst aber deinen Teil dazu beitragen, dein Schienennetz und die Taktung deines Fahrplans weiter ausbauen. Für die Zukunft schließe ich nichts aus. Auch nicht die große Liebe!

Liebe Straßenbahn,

du bist nicht nur ein Mittel zur Fortbewegung, sondern ein treuer Begleiter in meinem Leben. Unsere Erinnerungen gehen weit zurück, und ich möchte mich für all die Dinge bedanken, die du für mich getan hast.

Ich schätze deine Verlässlichkeit. Tag für Tag, Jahr für Jahr, warst du für mich da. Du hast mich schon pünktlich zur Schule und nun auch zur Arbeit gebracht, mich sicher nach Hause gefahren und mir geholfen, unzählige Abenteuer zu erleben.

Nicht nur das, ich schätze deine Umweltfreundlichkeit. In der Zeit, in der wir uns um unseren Planeten sorgen, hast du mich immer mit einem guten Gewissen befördert. Dein Engagement für die Reduktion von Abgasen und Verkehrsstau ist einfach bewundernswert, und gemeinsam können wir dazu beitragen, unsere Umwelt zu schützen.

Dennoch, wie in jeder Beziehung, haben auch wir ein paar Problemchen. Manchmal machen mich die Wartezeiten ungeduldig und ich wünsche mir hier, dass wir effizienter werden könnten. Vielleicht könntest du auch noch mehr Barrierefreiheit bieten.

Für die Zukunft wünsche ich mir noch umweltfreundlichere Bahnen, Barrierefreiheit und Flexibilität im Fahrplan.

In Liebe und Dankbarkeit

Danke, Bim!

Den Personentransport auf Schienen gibt es seit 1825 und auch vor den Innenstädten der Welt machte diese Idee nicht Halt. Noch vor dem Automobil hast du Güter und Menschen, manchmal auch auf deren letzten Weg als Friedhofstram, bewegt.

Weiter so!

Liebe Straba, Liebe Tram, Liebe Bim,

so viele Namen dich zu beschreiben, ein jeder klingt wie Musik in unseren Ohren, wie dein "Aus dem Weg"-Klingeln, wie dein Schnurren beim An- und Abfahren, selbst dein Raunen und Quietschen, wenn du um die Kurve fährst. So anmutig streifst du durch die Straßen dieser Stadt, so vieler Städte, und wir können nicht anders, dich zu bewundern; deine Stabilität, deine Zuverlässigkeit, dein Stolz und deine Vehemenz, wenn wieder einmal ein viel zu breites Auto deinen Weg verparkt. Wir verzeihen dir sogar die Heimtücke deiner Schienen, die Radfahrende regelmäßig aus der Bahn wirft, denn wir wissen: da kannst du nichts dafür, du wolltest es doch auch nie so. (Im Gegenzug könntest du aber eigentlich auch mal mehr Räder mitfahren lassen - keine Kritik, nur so als kleine Anmerkung für die Zukunft.)

Weißt du noch, als wir uns kennenlernten: bei unserer ersten Fahrt im Kinderwagen, an der Hand unserer Eltern, als frischgebackener Studi in der großen Stadt. Du hast uns weiter gebracht, immer vorwärts auf unserem Lebensweg, in bekannte und unbekannte Gefilde, sogar bis ins Stubaital, an den Stadtrand und wieder nachhause, ins vertraute Nest. Du trägst uns, du führst uns, du nimmst uns, wenn es eng wird, mit deinen Halteschlaufen an der Hand und bewahrst uns vor dem Fall.

Wir verehren dich, oh Straßenbahn, wir wünschten ein jeder Bus wäre wie du, ein jedes Auto würde durch dich ersetzt, eine jede U-Bahn wäre so hell erleuchtet, durchflutet von Tageslicht und malerischer Stadtlandschaft, wie du es bist, oh Tram. Die ganze Stadt und ihr Umland sollen es hören, alle sollen erleben, wie es ist, mit dir zusammen zu sein, ihr Leben mit dir zu teilen, dir nahe zu sein, in dir zu sein.

In ewiger Liebe, deine Passagiere.